Die Sonne leckt Blut

Autor(en): **V.R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **22 (1914)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-545959

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

tem Kalk mit Wasser zugesetzt und der ganze Inhalt gut gemischt worden ist.

Bevor die Genesenen in den freien Verkehr mit Gesunden treten, haben sie ihren ganzen Körper mit Seife und warmem Wasser abzuwaschen oder ein warmes Vollbad zu nehmen und frische, eventuell desinfizierte Kleidung anzuziehen.

Gesicht, Kopf- und Barthaare sind mit Sublimatlösung zu desinfizieren.

Die Sonne leckt Blut.

Es ist Mai; der erste Widerschein der Morgenröte webt einen glühenden Schein um die Spitze der Tempelpyramide von Mexiko. Im Hofe vor ihr beginnt sich geschäftiges Leben zu regen. Der irdische Vertreter des Gottes Teze-atl-ipoca stirbt heute für die Menschheit. Ein Jahr lang hat der Auserwählte des Gottes Schmuck getragen und göttliche Ehren genossen; heute soll er sterben und durch sein Selbstopfer die Welt erlösen. Schon steigt die Sonne empor und schickt glühende Pfeile auf die sich versammelnden Teilnehmer, die sich um den Tempelplatz drängen. Die Mittagsstunde naht, eine Bewegung rauscht durch die Menge, Teze-atl-ipoca in seiner weltlichen Inkarnation, geführt von Priestern, steigt die Stufen zur Plattform der Pyramide empor. Ein Handgriff — und das Ebenbild Gottes liegt mit dem Rücken auf dem Opferpfeiler; der Priester faßt das tecpatl, das steinerne Opfermesser. Ein Schnitt quer über die Brust, ein rascher Griff — er hält das rauchende Herz, das quauchnochtli (Adlerkaktusfeige) genannt wird, der eben im Zenit stehenden Sonne entgegen, die dadurch neu gestärkt und gekräftigt wird. Ein anderer Priester fängt das fließende Blut in einem Rohre auf und hält es ebenfalls gegen die Sonne, während das Herz in eine kostbare Schale aus Nephrit, quauhxicatli genannt, gelegt wird. Diese Opfer wurden bei den Mexikanern allmählich verallgemeinert; es kann kein Zweifel sein, daß die Menschenopfer jährlich nach Hunderten zählten, auch ist es bekannt, daß sich eigenartige Gebräuche daran knüpften. Das Fleisch wurde nämlich oft mit Mais gekocht und verzehrt, um der göttlichen Eigenschaften des Geopferten teilhaftig zu werden, während bei den Ackerbaufesten ihm sogar die Haut abgezogen wurde, die dann aus gleichen Gründen einem Priester als Gewand diente. Diese Opferriten sind gemeinamerikanisch; man findet sie, wie man auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 sehen konnte, in Nordamerika sowohl, als in Südamerika. Hier besonders deutlich bei dem Kulturvolke der Chibcha, wo vor allem Kinder geopfert wurden. Bevor noch die Erscheinungsform des Sonnengottes, die Sonne, sich erhoben hatte, führte der Priester einen Knaben auf einen Berg, schnitt ihm mit einem Bambusmesser den Kopf ab und bestrich mit dem Blute jene Steine, die bei Sonnenaufgang zuerst von den Strahlen beleckt wurden. Der Aberglaube, der diese Opfer zeitigte, bekam dann wohl in einer Art von Rassenhygiene eine wesentliche Stütze. Unter einer vornehmen Form entledigten sich so die an Zahl geringen Azteken (das herrschende Volk in Mexiko) ihrer zahlreichen Feinde und die Chibcha beugten so einer Ueberbevölkerung durch zu große Anzahl von Kindern vor.

v. R.